Worte

Autor(en): **Gollwitzer, Helmut**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vor dem Kapital Vorrang; Macht beruht nicht auf Besitz, sondern auf schöpferischer Leistung; der Mensch darf nicht von den Umständen, sondern die Umstände müssen vom Menschen beherrscht werden. In zwischenmenschlichen Beziehungen muss das Prinzip gelten, dass jeder Mensch Selbstzweck ist und niemals zum Mittel für die Zwecke eines anderen gemacht werden darf... Der humanistische Sozialismus ist ein radikaler Gegner von Krieg und Gewalt jeder Art...»[10]

Wohl gibt es im real existierenden Sozialismus Missbrauch, ja Verkrüppelung der sozialistischen Werte. Doch gilt dasselbe auch für das real existierende Christentum. Auch hier gibt es Missbrauch und Verkrüppelung der biblischen Botschaft.

Befreiender Friede des Christentums und des Marxismus

Christentum und Marxismus befürworten beide den befreienden Frieden. Deswegen können Christen und Marxisten auch vereint um den Frieden ringen. Die Unterschiede, die zwischen den beiden Weltanschauungen bestehen, dürfen diese Zusammenarbeit nicht verhindern. Wir können uns dabei auf das Evangelium berufen: Als die Jünger sahen, wie ein Mann, der ihrem Meister nicht nachfolgte, dennoch in dessen Namen Dämonen austrieb, sagte Jesus zu ihnen: «Hindert ihn nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch» (Luk. 9,50). In demselben Sinn befürwortet auch die Enzyklika «Pacem in terris» von Papst Johannes XXIII. die Zusammenarbeit aller Menschen guten Willens, ungeachtet ihrer Weltanschauungen.[11]

Wir dürfen im Ringen um den Frieden vor keinem Wagnis zurückschrecken, nicht einmal vor dem Wagnis des «Unliteralismus», und das heisst: Wir sollen auch für die einseitige Abrüstung eintreten. Mit den Dogmen der Machtpolitik muss einfach Schluss gemacht werden, besonders mit jenem Dogma, das angeblich die Abrüstung durch eine Politik der Stärke erzwingen will und in Wahrheit zu immer wahnsinnigerer Aufrüstung führt. Wir sollten alles tun, was die Abschaffung der Kriegsgefahr fördert und den wirklichen Humanismus in der Welt voranbringen kann. Auch die Friedensbewegungen haben eine grosse Bedeutung in unserer Zeit. Es müssen sich alle Menschen guten Willens vereinigen und der Machtpolitik ein Ende setzen. Es müssen sich insbesondere die Christen und die Marxisten in diesen Bestrebungen vereinigen; denn es geht um das Überleben der Menschheit.

1 In: «Die Furche» vom 31. August 1983.
2 A.a.O.S. 1.
3 E. Eppler, Die tödliche Utopie, Reinbek (Rowohlt) 1983, S. 109.
4 A.a.O.S. 117.
5 A.a.O.S. 118.
6 A.a.O. S 123.
7 Vgl. P. Rottländer, Pilatus- oder Christusfrieden, in: Publik-Forum 1983, Nr. 6, S. 16.
8 Marx-Engels, Ausgewählte Werke Bd. I, Berlin 1970, S. 438.
9 A.a.O. S. 18.
10 E. Fromm, Über den Ungehorsam, Stuttgart 1982, S. 87-90.
11 Vgl. Pacem in terris, Nr. 157.

In Chile haben sich in diesem Jahr Christen und Marxisten gefunden. Christen sind Marxisten geworden, ohne aufzuhören, Christen zu sein, und Marxisten haben an dieser Bundesgenossenschaft erkannt, dass Christentum ein revolutionärer Prozess sein kann, nicht notwendig ein reaktionäres Potential sein muss. Das muss Wirkung haben bei uns. Vom Streit der Christen und Marxisten hat bisher nur das Kapital profitiert. Weltanschauung darf nicht mehr trennen.

(Helmut Gollwitzer, Schlusswort an einem Teach-in zu Chile am 14. September 1973 in Westberlin)